

## E-Offprint

### Hinweis zum Copyright

Die «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (BzL) sind eine Open-Access-Zeitschrift ohne Embargo-Frist für die einzelnen Artikel.

Die Autorinnen und Autoren sind frei, die in der Zeitschrift «BzL» publizierte Version («version of record», d.h. den hier vorliegenden E-Offprint) unter der Lizenz [Creative Commons Attribution 4.0 International \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) über weitere Kanäle (z.B. Repositorien, Plattformen, Websites) öffentlich zugänglich zu machen.



Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

Erscheint dreimal jährlich

ISSN 2296-9632

Zitiervorschlag: Fischer-Schöneborn, S., Körner, D. & Beuter, A. (2024). Campusschulen, Entwicklungsteams, Partnerschulnetzwerk – Zu den Herausforderungen und Erträgen von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 42 (3), 388–403.

[www.bzl-online.ch](http://www.bzl-online.ch)

## Editorial

Dorothee Brovelli, Christian Brühwiler, Afra Sturm, Doreen Flick-Holtsch,  
Bruno Leutwyler, Sandra Moroni und Markus Weil 253

## Schwerpunkt

### Evidenzorientierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

**Christian Brühwiler, Lena Hollenstein, Wassilis Kassis und  
Christine Pauli** Evidenzbasierung in der schweizerischen Lehrer:innen-  
bildung: Bedeutung, Forschungsansätze, Desiderate 256

**Franziska Locher** Evidenzorientiertes Denken und Handeln im Lehrberuf:  
Vier spezifische Herausforderungen für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung  
an Hochschulen 272

**Lise Vikan Sandvik** Das Universitätsschulmodell in Norwegen:  
Ein praxisnaher und forschungsbasierter Ansatz in der Lehrer:innenbildung 287

**Timo Leuders, Katharina Loibl, Martin Schwichow, Tobias Hoppe,  
Felix Koch und Christian Leukel** Evidenzorientierung beim mikro-  
adaptiven Unterrichten 303

**Michael Wiedmann** «Mindful integration» bei der Unterrichtsplanung:  
Evidenzorientiertes Denken von Lehrkräften als Konstruktion von  
Argumenten aus multiplen Quellen 326

**Sabine Manzel, Judith Niedecker und Frederik Heyen** Self-Assessments  
als Instrument zur Leistungsdiagnostik und evidenzbasierten Weiter-  
entwicklung der Qualität im Lehramtsstudium der Sozialwissenschaften 339

**Julia Götzfried, Lea Nemeth und Frank Lipowsky** Gestaltungsprinzipien  
von Podcasts und ihr Einfluss auf den Konzeptwechsel im Lehramtsstudium –  
Eine experimentelle Studie 356

**Esther Brunner, Sanja Stankovic, Annelies Kreis, Marco Galle und  
Sonja Hiebler** Mathematikdidaktische Kompetenzen von Praxislehrpersonen  
und Primarstudierenden im Vergleich 372

## Forum

- Sandra Fischer-Schöneborn, Dorothea Körner und Anja Beuter**  
Campusschulen, Entwicklungsteams, Partnerschulnetzwerk – Zu den Herausforderungen und Erträgen von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung 388

## Rubriken

### Buchbesprechungen

- Schärer, H.-R. (2023). Kompetenz – Resonanz – Mut zum Dissens. Gelingendes Handeln von Lehrerinnen und Lehrern in der jüngeren Schweizer Literatur. Ein kommentiertes Lesebuch. Mit einem Nachwort von Philipp Theison. Merenschwand: edubook (Basil Schader) 404
- Barabasch, A. (Hrsg.). (2022). Berufliche Didaktik in der Schweiz. Bern: hep  
Barabasch, A., Keller, A. & Schumacher, B. (2022). Jump in. Verantwortungsvoll lernen und arbeiten bei der Schweizerischen Post. Bern: hep (Claudio Caduff) 406
- Beywl, W., Pirani, K., Wyss, M., Mittag, M. & Hattie, J. (2023). Lernen sichtbar machen: Das Praxisbuch. Erfolgreich unterrichten mit dem Luuise-Verfahren. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren (Marco Galle) 410
- Clausen, B. & Sammer, G. (Hrsg.). (2023). Musiklehrer:innenbildung. Der Student Life Cycle im Blick musikpädagogischer Forschung. Münster: Waxmann (Sabine Mommartz und Andrea Ferretti) 412
- Curcio, G.-P. & Märchy, H. P. (Hrsg.). (2023). Hochwertige Bildung für alle. Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Pädagogischen Hochschule Graubünden. Bern: hep (Hans-Ulrich Grunder) 414
- Tremp, P. (Hrsg.). (2023). Nachdenken über Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Anregungen zur Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschulen in der deutschsprachigen Schweiz. Aus Anlass des 20-Jahre-Jubiläums der Pädagogischen Hochschule Luzern. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern (Erwin Beck) 416
- Neuerscheinungen** 419
- Zeitschriftenspiegel** 421

## Editorial

Aktuelle Forderungen nach einer verstärkten Evidenzorientierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung beruhen auf der Annahme, dass eine qualitätsvolle Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nur dann gelinge, wenn sie sich an gesicherten Erkenntnissen orientiere. Der gegenwärtige Diskurs ist von unterschiedlichen Begriffsverständnissen geprägt, was sich beispielsweise in der Verwendung verschiedener Begriffe wie «Evidenzorientierung» oder «Evidenzbasierung» äussert. Unabhängig von der verwendeten Begrifflichkeit wird der Evidenzbegriff in der Regel nicht eng auf empirische Belege aus kontrollierten Studiendesigns ausgelegt, sondern breiter als das beste verfügbare Wissen verstanden. Somit werden sowohl Erkenntnisse aus unterschiedlichen Forschungsparadigmen und verschiedenen forschungsmethodischen Zugängen als auch empirisch bewährte Theorien eingeschlossen. Grundsätzlich lassen sich zwei Arten der Evidenzorientierung unterscheiden: Während es bei der 1) *evidenzorientierten Steuerung des Bildungssystems* darum geht, bildungspolitische Entscheidungen unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu fällen, bezieht sich die 2) *evidenzorientierte Praxis* darauf, dass Lehrpersonen oder Schulleitungen relevante wissenschaftliche Theorien und Befunde für ihr professionelles Handeln nutzen. Beide Arten der Evidenzorientierung wirken jedoch zusammen, denn empirische Erkenntnisse zu wirksamen Formen der Unterrichtsgestaltung und des Lehrpersonenhandelns sind beispielsweise grundlegend für die Frage, welche professionellen Kompetenzen (künftige) Lehrpersonen während der Ausbildung erwerben sollen. Dies wiederum ist relevant für das Bestimmen von Kompetenzzielen und curricularen Inhalten in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, für den Umfang und die Art von Lerngelegenheiten oder für die Festlegung von Zugangsvoraussetzungen. Das vorliegende Themenheft befasst sich mit dem aktuellen Diskurs zur Evidenzorientierung und beleuchtet deren Bedeutung für die Qualität der Lehrpersonenbildung sowie damit verbundene Herausforderungen und Chancen.

Die Kammer Pädagogische Hochschulen von swissuniversities hat die Stärkung der Evidenzbasierung als ein strategisches Ziel festgelegt und die Kommission Forschung und Entwicklung beauftragt, eine Bestandsaufnahme zur Evidenzbasierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz vorzunehmen. Beim in das Themenheft einleitenden Beitrag handelt es sich um eine von den Autorinnen und Autoren **Christian Brühwiler, Lena Hollenstein, Wassilis Kassis und Christine Pauli** bearbeitete Kurzversion des Berichts. Diese fasst zentrale Aspekte aus dem Bericht zusammen und stellt die daraus abgeleiteten Desiderate mit Blick auf eine evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehrpersonenbildung zur Diskussion.

Der Beitrag von **Franziska Locher** skizziert verschiedene Herausforderungen, die sich für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an Hochschulen bei der Umsetzung von Evidenzorientierung im Lehrberuf stellen. Das Ziel des Beitrags besteht nicht darin, den Forschungsstand umfassend abzubilden, sondern vielmehr darin, zur Diskussion

beizutragen, wie die Rahmenbedingungen an Hochschulen so weiterentwickelt werden können, dass künftige Lehrpersonen bildungswissenschaftliche Erkenntnisse zielführend nutzen können.

**Lise Vikan Sandvik** stellt das Modell der Universitätschulen in Norwegen als ein Beispiel für die Integration eines praxisnahen und forschungsbasierten Ansatzes in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung vor. Auf der Basis von Evaluationsdaten wird das Universitätschulmodell kritisch analysiert und es werden Herausforderungen und Chancen für die Förderung einer wirksamen Lehrpersonenbildung diskutiert.

Der Beitrag von **Timo Leuders, Katharina Loibl, Martin Schwichow, Tobias Hoppe, Felix Koch und Christian Leukel** betrachtet drei Typen der Evidenzorientierung beim mikroadaptiven Unterrichten: die Orientierung an evidenzbasierten Theorien und Prinzipien, die Nutzung evaluierter Produkte und Materialien sowie die Adaption wissenschaftlicher Methoden bei der Beobachtung und der Interpretation des Handelns der Schülerinnen und Schüler. Beispiele aus den Fächern Mathematik, Sport und Naturwissenschaften zeigen das Potenzial zur Verbesserung der Diagnosequalität und der Unterrichts Anpassung.

Evidenzorientiertes Denken und Handeln von Lehrpersonen zeigt sich auch in der Unterrichtsplanung, wenn Entscheidungen rational begründet werden. **Michael Wiedmann** befasst sich mit der Frage, wie verschiedene Wissensbestände dafür herangezogen und in didaktische Argumentationen integriert werden können. Er skizziert, wie solche Integrationsprozesse beim Schreiben didaktischer Argumentationen aus der Perspektive der Leseforschung zum Umgang mit multiplen Quellen besser verstanden werden könnten.

Der Beitrag von **Sabine Manzel, Judith Niedecker und Frederik Heyen** berichtet Teilergebnisse aus einer Studie, in der das Professionswissen im Fach Sozialwissenschaften bei Lehramtsstudierenden sowie deren Selbsteinschätzung ihrer fachlichen Leistungen erhoben wurden. Die Ergebnisse diskutieren sie mit Blick auf eine evidenzbasierte Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des Lehramtsstudiums.

Die im Beitrag von **Julia Götzfried, Lea Nemeth und Frank Lipowsky** vorgestellte Studie beschäftigt sich mit Bildungsmythen, das heißt Überzeugungen zum Lehren und Lernen, die im Widerspruch zur bekannten Evidenz stehen. Für den Lern-typenmythos als einen der prävalentesten Bildungsmythen prüft sie den Einfluss von Gestaltungsprinzipien von Podcasts auf den Überzeugungswandel von Lehramtsstudierenden.

**Esther Brunner, Sanja Stankovic, Annelies Kreis, Marco Galle und Sonja Hiebler** gehen der Frage nach, inwiefern Praxislehrpersonen der Primarstufe und Primarstudierende über vergleichbare epistemologische Überzeugungen im Bereich der Mathema-

tik verfügen und inwiefern sich ihre fachdidaktischen Kompetenzen unterscheiden. Die Ergebnisse dazu diskutieren sie vor dem Hintergrund der Leitfrage, inwiefern Praxislehrpersonen als fachdidaktische Expertinnen und Experten ihren Ausbildungsauftrag wahrnehmen können. Sie schliessen den Beitrag mit evidenzorientierten Überlegungen zum Ausbau der Professionalisierung von Praxislehrpersonen.

Neben den Beiträgen zum Schwerpunktthema befasst sich der Forumsbeitrag von **Sandra Fischer-Schöneborn, Dorothea Körner und Anja Beuter** mit Herausforderungen und Erträgen von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule. Formate wie Campusschulen, Entwicklungsteams oder Partnerschulnetzwerke zielen darauf ab, die Theorie-Praxis-Verzahnung in der Lehrpersonenbildung zu verbessern. Mit fünf wesentlichen Implikationen werden konkrete Ansatzpunkte für die Realisierung und die Verstetigung von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule geboten.

**Dorothee Brovelli, Christian Brühwiler, Afra Sturm, Doreen Flick-Holtsch, Bruno Leutwyler, Sandra Moroni und Markus Weil**

## **Campuschulen, Entwicklungsteams, Partnerschulnetzwerk – Zu den Herausforderungen und Erträgen von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule im Rahmen der Qualitäts-offensive Lehrerbildung**

Sandra Fischer-Schöneborn, Dorothea Körner und Anja Beuter

**Zusammenfassung** Kooperationen zwischen Schule und Hochschule stellen häufig genutzte Instrumente dar mit dem Ziel, die Theorie-Praxis-Verzahnung in der Lehrkräftebildung zu verbessern. Während der Qualitätsoffensive Lehrerbildung wurden in Deutschland verschiedene solcher Formate initiiert, so auch an den Universitäten Potsdam, Konstanz und Lüneburg. Bisher wurden sie isoliert betrachtet. Nun tragen in diesem Beitrag Vertreterinnen der drei Standorte ihre Erfahrungen und Ergebnisse zu Kooperationen zwischen Schule und Hochschule zusammen und analysieren entstandene Erträge und Herausforderungen. Mit fünf wesentlichen Implikationen werden konkrete Ansatzpunkte für die Realisierung und die Verstetigung von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule geboten.

**Schlagwörter** Kooperationen zwischen Schule und Hochschule – Erträge kollaborativer Zusammenarbeit – Qualitätsoffensive Lehrerbildung – nachhaltige Strukturen

### **Campus schools, development teams, partner school network – On the challenges and benefits of university-school partnerships as part of the Quality Initiative Teacher Education**

**Abstract** School-university collaborations are frequently used instruments that aim to improve the link between theory and practice in teacher education. As part of the Quality Initiative Teacher Education («Qualitätsoffensive Lehrerbildung»), various suchlike formats have been implemented at universities in Germany, including the universities Potsdam, Konstanz, and Lüneburg. So far, they have been examined as isolated units. In this article, representatives from the three locations bring their experiences and results concerning school-university partnerships together and analyse the benefits and associated challenges. With five fundamental implications, concrete suggestions for the realization and the consolidation of school-university partnerships are offered.

**Keywords** school-university partnerships – benefits of collaborative cooperation – Quality Initiative Teacher Education – sustainable structures

## 1 Zur Arbeit in Kooperationen zwischen Schule und Hochschule

Kollaborativen Formaten zwischen Schule und Hochschule<sup>1</sup> wird in Deutschland sowie international das Potenzial zugesprochen, die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung durch eine verbesserte Theorie-Praxis-Verzahnung zu ermöglichen, da sie die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis befördern (Ehmke, Reusser & Fischer-Schöneborn, 2022; Villiger, 2015). Durch die punktuelle und zielgerichtete Kooperation innerhalb der Formate kann für beteiligte Personengruppen, beispielsweise Lehramtsstudierende, eine zusätzliche, intensiv betreute Praxiserfahrung gestaltet werden, die so die theoriegeleitete Reflexion und Anwendung erworbenen Wissens ermöglicht (Hascher, 2014; Müller & Dieck, 2011). Neben bekannten Formaten wie Schulpraktika (schulpraktische Studien) kommt dabei auch neueren Formaten wie Research-Practice Partnerships (z.B. Farrell et al., 2022; Farrell, Penuel, Coburn, Daniel & Steup, 2021), Third Spaces bzw. Hybrid Spaces (z.B. Fraefel, Bernhardsson-Laros & Bäuerlein, 2017) oder Communities of Practice (z.B. Jimenez-Silva & Olson, 2012) eine immer grössere Bedeutung zu. An den Formaten sind unterschiedliche Personengruppen beteiligt, zum Beispiel Lehrkräfte und weitere Schulvertretungen, Forschende, teilweise Studierende, Praktikerinnen und Praktiker oder Personen aus der Bildungsverwaltung. Obwohl die jeweilige Zusammensetzung und die Intention dieser Ansätze leicht variieren (Straub & Dollereider, 2019), sind sie im Kern alle dafür konzeptioniert, dass die beteiligten Personen institutionenübergreifend an spezifischen, zuvor definierten Problemen in der Lehrkräftebildung arbeiten und Lösungen mithilfe von unterschiedlichen Wissensquellen diskursiv entwickeln (Ehmke, Reusser & Fischer-Schöneborn, 2022). Durch die intensive Zusammenarbeit wird partizipative Forschung ermöglicht in dem Sinne, dass die (Forschungs-)Arbeit als Gemeinschaftsprojekt verstanden werden kann, mit allen Beteiligten als Co-Forschenden, deren Erfahrungen und Wissen in die Kooperation einfließen (von Unger, 2014). Der Einbezug der beteiligten Expertisen kann unterschiedlich gestaltet werden, vom Geben von Impulsen und einer Beratung bis zur aktiven Mitgestaltung von Forschungsfragen und Forschungsvorhaben (Wöhler, Arztmann, Wintersteller, Harrasser & Schneider, 2017).

In den letzten Jahren hat sich zu diesen Ansätzen international ein immer grösseres Forschungsinteresse entwickelt (z.B. Sjölund, Lindvall, Larsson & Ryve, 2022), unter anderem zu den Möglichkeiten einer Überwindung sogenannter «boundaries» zwischen Forschung und Praxis über die Identifikation von Brokerinnen und Brokern bzw. «boundary spanners», über die Integration gemeinsamer Austauschformate («boundary practices») und über die Nutzung von Artefakten («boundary objects») (Farrell et al., 2022; Sjölund & Lindvall, 2024).

In der Schweiz wird der Diskurs zu Kooperationen zwischen Schule und Hochschule, vornehmlich als Third Spaces, derzeit im Kontext der Beforschung und Etablierung

---

<sup>1</sup> Hochschulen implizieren in diesem Beitrag auch Universitäten.



von Partnerschulmodellen und Praxiszentren geführt (Kreis, Galle, Hürlimann, Pirovino & Shepherd, 2023; Kreis et al., 2020; McCombie & Guldemann, 2022). Ein besonderes Merkmal dieser Kooperationen bilden im Vergleich zu den im vorliegenden Beitrag vorzustellenden Konzepten ihre feste Einbettung in die berufspraktische Ausbildung von Lehrkräften und damit auch ihre festgeschriebene Organisationsstruktur inklusive eines formulierten Bildungsauftrags im Lehramtsstudium. Dennoch zeigen sich in den Erträgen und Herausforderungen Parallelen, die im vorliegenden Beitrag aufgegriffen werden.

In der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (QLB) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist zwischen 2016 und 2023 in Deutschland eine Vielzahl neu initiiert Kooperationen zwischen Schulen und Hochschulen an unterschiedlichen Standorten entstanden (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2023a), die sich alle zum Ziel gesetzt haben, an der Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung und der Schulpraxis sowie zu Teilen an der Weiterentwicklung von Lehrkräftefortbildungen zu arbeiten (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2023b; Ehmke, Fischer-Schöneborn, Reusser, Leiss, Schmidt & Weinhold, 2022a; Kleemann & Jennek, 2020). Bisher sind die Kooperationen isoliert voneinander betrachtet worden (Kleemann, Jennek & Vock, 2019a). Sofern es einen Vergleich gegeben hat, ist dieser als Synopse unabhängiger Beiträge entstanden (Kleemann, Jennek & Vock, 2019b). Der vorliegende Beitrag nimmt diese Lücke zum Anlass, die Kooperationen zwischen Schule und Hochschule an den drei Universitäten Potsdam, Lüneburg und Konstanz im gemeinsamen Dialog zu untersuchen, ihre Konstitutionen miteinander zu vergleichen und wesentliche Erträge auch jenseits der eigenen Kooperation zwischen Schule und Hochschule herauszufiltern. Dabei werden auch Probleme und Herausforderungen aufgezeigt, die kooperationsübergreifend zum Tragen kommen. Bereichert wird die Analyse des Weiteren durch den Einblick in die länderübergreifende Kooperation der Universität Konstanz mit Schulen in der Schweiz. Den Schluss des Beitrags bilden fünf Implikationen für eine nachhaltige Gestaltung von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule, deren Berücksichtigung für eine zukünftige kollaborative Arbeit zwischen Schulen und Hochschulen ertragreich sein dürfte.

## **2 Campusschulnetzwerke, Entwicklungsteams, Partnerschulnetzwerk: Drei Formate stellen sich vor**

### **2.1 Individuelle Netzwerkarbeit im Projekt «Campusschulen» an der Universität Potsdam**

Im Sinne einer praxisorientierten ersten Phase der Lehrkräftebildung sowie verstärkter Zusammenarbeit mit Schulen wurde das Projekt «Campusschulen» an der Universität Potsdam im Jahr 2016 initiiert. Dieses bietet den Gruppen der Lehrkräfte, der Lehramtsstudierenden sowie der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Potsdam die Möglichkeit, in Netzwerken über einen individuell festgelegten

Zeitraum hinweg an selbst gewählten Aufgaben der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu arbeiten. Studierende werden im Rahmen regulärer Studienleistungen eingebunden, beispielsweise in Form von Abschlussarbeiten oder Promotionsvorhaben. Des Weiteren bieten die Netzwerke einen Anlass zur Initiierung praxisnaher Lehrveranstaltungen, in denen in enger Zusammenarbeit zwischen den Personengruppen Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden aufbereitet und evaluiert werden. Für die drei involvierten Gruppen werden verschiedene Mehrwerte intendiert: eine praxisnähere Ausbildung und ein erweiterter Blick auf das Berufsfeld «Schule» für Studierende, neue Impulse, Materialien und Fortbildungen für Lehrkräfte und forschungsrelevante Kooperationen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In der Evaluation des Gesamtprojekts zeigte sich, dass sich die angedachten Mehrwerte in den Projekterfahrungen widerspiegeln (Körner, 2023b).

Die Netzwerke arbeiten zu thematisch sehr unterschiedlichen Feldern. Die Schwerpunkte ergeben sich aus den Problemlagen der Beteiligten. So kann die Zielsetzung beispielsweise in der Evaluierung von Unterrichtskonzepten im Fachunterricht, der Entwicklung extracurricularer Angebote oder der Weiterentwicklung von Schulkonzepten liegen. Darüber hinaus ist allen Netzwerken gemein, dass die Beteiligten eine Auszeichnung und die Möglichkeit zum Austausch an regelmäßigen Netzwerktagungen erhalten. Im Projekt «Campusschulen» konnten bis zum Schuljahr 2022/2023 61 Schulen in Brandenburg, in Berlin und im Ausland sowie 17 Arbeitsbereiche und über 500 Studierende in 37 Netzwerken eingebunden werden (Körner, 2023a).

## **2.2 Ko-konstruktive Zusammenarbeit in institutionenübergreifenden Entwicklungsteams der Leuphana Universität Lüneburg**

Leitidee des Projekts «Zukunftszentrum Lehrkräftebildung-Netzwerk» (ZZL-Netzwerk) der Leuphana Universität Lüneburg ist es, durch institutionen- und phasenübergreifende Vernetzung (erste bis dritte Phase der Lehrkräftebildung) mit einschlägigen Vertreterinnen und Vertretern aus Universität, Schule, Studienseminar und weiteren Bildungsinstitutionen Lüneburgs und der Region in ko-konstruktiver Zusammenarbeit innovative Formate für Unterricht, Lehrkräfteausbildung sowie Lehrkräftefortbildungen zu entwickeln und zu erproben, zum Beispiel Seminarkonzepte für die universitäre Lehre oder Unterrichtsmaterialien zum Einsatz in der Schule. Zur Zielerreichung sind die beteiligten (Fach-)Didaktiken und weitere Personengruppen in vier Handlungsfeldern (Kompetenzorientierter Unterricht, Inklusion, Coaching und Mentoring, Lehrkräftegesundheit) und in sogenannten «Entwicklungsteams» vernetzt (Fischer-Schöneborn & Straub, 2022). Ihre Konstitution korrespondiert mit den fünf Prinzipien einer Research-Practice Partnership (Farrell et al., 2022; Fischer-Schöneborn & Ehmke, 2023).

Seit 2016 arbeiten die beteiligten Forscherinnen und Forscher, Lehrkräfte, Studierenden und weiteren Schul- und Bildungsvertretenden in mittlerweile neun Entwicklungsteams zusammen. Jedes Team ist individuell zusammengesetzt und variiert hinsichtlich Teamgröße, Arbeitsorganisation und zu bearbeitender Problemstellung. Mehr als

45 Organisationen und Schulen und mehr als 230 Personen haben sich mittlerweile an dieser innovativen Arbeits- und Kooperationsform beteiligt. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit sowie ihre Erträge auch jenseits der entwickelten Lehr- und Unterrichtsformate<sup>2</sup> werden im Projekt konstant beforscht und evaluiert (z.B. Fischer-Schöneborn & Ehmke, 2023).

### **2.3 Kooperationsnetzwerk «Partnerschulen» der Binational School of Education an der Universität Konstanz**

Die Zusammenarbeit der Universität Konstanz mit den Schulen der Region wurde 2016 mit der Einrichtung der Binational School of Education im Zuge der QLB deutlich erweitert: Elf Partnerschulen wurden formal in die Struktur der Binational School of Education eingebunden, die Zielsetzung der Partnerschaft wurde überarbeitet und es wurden weitere Partnerschulen in das Netzwerk aufgenommen (bis 2023 waren es 24 Schulen). Als hochschul- und länderübergreifender Verbund zielt die Binational School of Education darauf ab, Synergien zwischen regionalen Personengruppen in der Lehrkräftebildung zu schaffen.

Die im Zuge der QLB vertiefte Zusammenarbeit mit den Schulen hatte und hat zum Ziel, die Theorie-Praxis-Verzahnung in der ersten und der dritten Phase der Lehrkräftebildung in den Bereichen von Lehre, Weiterbildung und Forschung zu fördern. Diese Verzahnung wird in verschiedenen Handlungsfeldern, etwa Digitalisierung, Inklusion und MINT-Bildung, durch vielfältige Massnahmen und Projekte ausgestaltet, welche die unterschiedlichen Perspektiven der schulischen bzw. universitären Seite einbeziehen und die jeweiligen Bedarfe der Beteiligten berücksichtigen. Beispiele sind Lehrkräftefortbildungen, öffentliche Veranstaltungen, Workshops sowie schulpraktische Lehrprojekte.

### **2.4 Vergleich der drei Kooperationsformate**

Tabelle 1 stellt anhand grundlegender Kriterien für Kooperationen zwischen Schule und Hochschule die wesentlichen Merkmale der drei institutionenübergreifenden Kooperationsformate aus Potsdam, Lüneburg und Konstanz gegenüber und gibt dabei auch einen Überblick über die verschiedenen Produkte der Kooperationen.

---

<sup>2</sup> Ein Grossteil der entwickelten Produkte ist als Open Educational Resources (OER) auf «Twillo» (Technische Informationsbibliothek, 2024) oder auf «WirLernenOnline» (edu-sharing.net, 2024) frei zugänglich.

Tabelle 1: Die drei Kooperationsformate zwischen Schule und Hochschule im Vergleich

Kriterien	Netzwerke im Projekt «Campusschulen»	Entwicklungsteams	Partnerschulnetzwerk
Beteiligte Personengruppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lehrkräfte und Schulleitungen der Partnerschulen</li> <li>– Lehramtsstudierende</li> <li>– Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachbereiche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schulvertretungen (Lehrkräfte, Vertretungen Studienseminar, Schulleitungen, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst)</li> <li>– Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler</li> <li>– Lehramtsstudierende</li> <li>– Vertretungen außerschulischer Bildungseinrichtungen (z. B. Selbstständige, Vertretungen der Schulbehörde oder von Stiftungen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Partnerschulen (Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogisches Personal)</li> <li>– Universität Konstanz (Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrende, Studierende, wissenschaftsunterstützende Mitarbeitende)</li> </ul>
Regelmässigkeit der Treffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– In Netzwerken nach Bedarf</li> <li>– Halbjährliche Netzwerktagung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Alle drei bis sechs Wochen (je nach Entwicklungsteam)</li> <li>– Viermal im Jahr Netzwerktreffen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Jährliche Treffen zwischen Schulleitungen der Partnerschulen</li> <li>– Projektabhängige, bedarfsorientierte Treffen</li> </ul>
Kooperationsdauer (Durchschnitt)	<p>Abhängig von der Anbindung an das Lehramtsstudium:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Seminare: an Semesterdauer orientiert</li> <li>– Abschlussarbeiten: circa sechs Monate</li> <li>– Promotion: circa drei Jahre</li> <li>– Vorhaben mit offener Anbindung: drei bis fünf Jahre</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Circa drei Jahre feste Zusammenarbeit in einem Entwicklungsteam</li> <li>– Studierende: circa ein Jahr</li> <li>– Manche Entwicklungsteams bleiben über die Projektlaufzeit konstituiert (&gt; drei Jahre)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Unbefristete formalisierte Zusammenarbeit zwischen den Partnerschulen und der Universität Konstanz</li> <li>– Unterschiedliche Zeiträume der einzelnen Projekte</li> </ul>
Produkte der Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erprobte und evaluierte Unterrichtsplanungen, Unterrichtsbausteine und Unterrichtsmaterialien sowie Projektwochen und Projekttage</li> <li>– Qualifikationsarbeiten und weitere Forschungsarbeiten inklusive entsprechender Publikationen</li> <li>– Lehrkräftefortbildungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– (Projektband-)Seminare</li> <li>– Seminar-, Lern-, Video- und Reflexionsbausteine</li> <li>– Unterrichtsbausteine und Unterrichtsmaterialien</li> <li>– Fall- und Videovignetten</li> <li>– Podcasts</li> <li>– Lehrkräftefortbildungen und Handreichungen für Lehrkräfte</li> <li>– Qualifikationsarbeiten und weitere Forschungsarbeiten inklusive entsprechender Publikationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– (Öffentliche) Veranstaltungen und Workshops</li> <li>– (Schulpraktische) Lehrprojekte</li> <li>– (Lehr-)Projekte im Bereich «Universität als außerschulischer Lernort»</li> <li>– Hospitationen, Unterrichtserprobungen</li> <li>– Lehrkräftefortbildungen</li> <li>– Forschungsprojekte unter Einbezug der Schulen</li> </ul>

### 3 Acht Jahre Qualitätsoffensive Lehrerbildung – acht Jahre Zusammenarbeit in Kooperationen zwischen Schule und Hochschule: Identifizierte Erträge und Herausforderungen

Um der Frage nachzugehen, welche Erfolge und Erträge, aber auch welche Herausforderungen standortübergreifend in der Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams in Kooperationen zwischen Schule und Hochschule identifiziert werden können, haben sich zuerst Vertreterinnen der drei Universitäten Lüneburg, Konstanz und Potsdam im Oktober 2022 für die Konzeption und die Durchführung eines gemeinsamen Forums zu Kooperationen zwischen Schule und Hochschule auf der QLB-Netzwerktagung zusammengeschlossen.<sup>3</sup> Im Rahmen eines World Cafés wurde mit den Teilnehmenden des Forums vor Ort erarbeitet, auf welchen Wegen Vernetzung, geschaffene Strukturen und erfolgreiche Kooperationsprojekte in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Hochschule nach Ablauf der QLB-Förderung nachhaltig weitergeführt werden können.<sup>4</sup> Im Anschluss daran erfolgte ein regelmässiger Austausch bis Herbst 2023 zu den Erfahrungen aus der hochschuleigenen Kooperations- und Netzwerkarbeit und zu der Frage der Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Standorte. Die Resultate sind in Tabelle 2 zusammengetragen. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse diskutiert. Anschliessend wird ein Blick speziell auf die länderübergreifende Kooperation der Universität Konstanz gerichtet. Zum Schluss werden die Ergebnisse am internationalen wissenschaftlichen Diskurs reflektiert. Alle Ergebnisse beruhen auf Erfahrungen der Hochschulvertreterinnen im gemeinsamen Austausch mit den Partnerschulen und den Kolleginnen und Kollegen sowie auf Ergebnissen aus empirischen Untersuchungen der jeweiligen Kooperation zwischen Schule und Hochschule (z.B. Ehmke, Fischer-Schöneborn et al., 2022a; Fischer-Schöneborn & Ehmke, 2023; Körner, 2023a, 2023b).

---

<sup>3</sup> Bei den Vertreterinnen handelt es sich um Projektkoordinatorinnen der drei QLB-Projekte und zeitgleich um Forschende, die sich mit Kooperationen zwischen Schule und Hochschule befassen. Die Teilnehmenden des Forums gehörten primär der Gruppe der Hochschulen an.

<sup>4</sup> Die QLB-Netzwerktagung fand am 19. und 20. Oktober 2022 unter dem Titel «Zukunftsperspektiven durch Transfer und Nachhaltigkeit gestalten» in Leipzig statt. Im besagten Forum wurde zu den Herausforderungen von Transfer und Nachhaltigkeit in Kooperationen zwischen Schule und Hochschule mit Auslaufen der QLB gearbeitet. Im Fokus standen die Nachhaltigkeit der Kooperationen (im Sinne einer strukturellen Verankerung), die (Teilnahme-)Motivation der unterschiedlichen beteiligten Personengruppen sowie die Forschungs- und Projektdokumentation (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2022).

Tabelle 2: Erträge und Herausforderungen von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule

Erträge	Herausforderungen
Bi- und multilaterale Vernetzung zwischen allen beteiligten Personen, die Multiperspektivität und Theorie-Praxis-Verzahnung ermöglicht	Kooperationen auf allen Seiten sehr betreuungs- und ressourcenintensiv (für Hochschulen, Schulen etc.)
(Wissens-)Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis durch ko-konstruktive und partizipative Zusammenarbeit und die Entwicklung vielfältiger Produkte (Seminare, Materialien, Workshops, Forschungsprojekte etc.)	Hohe intrinsische Motivation insbesondere der Schulvertretungen und der Praxispartnerinnen und Praxispartner nötig; vielmals keine Vergütung/Aufwandsentschädigung gegeben; Projekte häufig vom Engagement von Einzelpersonen abhängig
Multidirektionale Lerneffekte und unterschiedliche Kompetenzerweiterungen für die Beteiligten, unabhängig von der jeweiligen Personengruppe; Weiterbildung und Professionalisierung	Nachhaltigkeit von Kooperationsmassnahmen, da Verantwortlichkeiten, Strukturen und Formate der Kooperation nicht langfristig angelegt sind; Verlust von Vernetzung, Commitment sowie Wissens- und Transferquellen möglich
Schulen, Praxispartnerinnen und Praxispartner: Attraktivitätssteigerung gegenüber angehenden Lehrkräften und (zukünftigen) Mitarbeitenden in der Region	Theorie-Praxis-Gap, der durch längerfristige Kooperationen und Vernetzung verringert werden kann
Schulen, Praxispartnerinnen und Praxispartner: Zugang zu innovativen Unterrichtsmaterialien und Möglichkeit der Mitgestaltung von Innovationsprozessen	Arbeiten auf Augenhöhe zwischen Forschenden, Studierenden, Schulvertretungen, Praxispartnerinnen und Praxispartnern; fehlende Augenhöhe reduziert die Nutzung der Potenziale heterogenen Wissens
Hochschulen: Zugang zu Forschungssettings und zu aktuellen Problemen und Fragestellungen in den Schulen; Ermöglichung anwendungsorientierter Forschung; Motivationssteigerung durch vergrösserte Netzwerke; Förderung von Drittmittelakquise	Unterschiedliche Institutionslogiken, Arbeitsweisen und Strukturen; Kenntnisse der anderen Einrichtung(en) und Fähigkeit zum Perspektivwechsel erforderlich, um partizipativ gestaltend miteinander zu arbeiten

Der bedeutendste Ertrag der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulen besteht in der verbesserten Theorie-Praxis-Verzahnung, die durch eine bi- und multilaterale Vernetzung zwischen den verschiedenen Personengruppen ermöglicht wird. Die Vernetzung begünstigt wiederum Austausch und multidirektionalen Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis für Verbesserungen in der Lehrkräftebildung in der ersten bis dritten Phase. An der Leuphana Universität wird dieser Wissenstransfer intensiv für die Entwicklung und die Erprobung innovativer Lehrkonzeptionen, Fortbildungen und Unterrichtsmaterialien genutzt. Auch Studierende sind Teil dieser Teams, beispielsweise im Rahmen ihrer Projektbandseminare im Masterstudium (Bormann, Weinhold & Waschewski, 2022). Kompetenzerweiterungen werden von allen Personengruppen berichtet, die sich vielfach auf das Unterrichten und auf die Gestaltung von Innovationen in Bildungsprozessen beziehen. Die Arbeit in Entwicklungsteams sowie die Netzwerkarbeit im Projekt «Campusschulen» können daher als Fort- und Weiterbildungselement angesehen werden (Fischer-Schöneborn & Ehmke, 2023;

Körner, 2023a), genauso wie die Arbeit im Kooperationsnetzwerk «Partnerschulen» an der Binational School of Education.

Neben der Weiterbildungskomponente spielt auch die Attraktivitätssteigerung der Schulen eine besondere Rolle, vor allem vor dem Hintergrund des sich verstärkenden Lehrkräfte- und Fachkräftemangels (Kultusministerkonferenz, 2024): Schulen erhalten einen direkten Zugang zu angehenden Lehrkräften und zu ko-konstruktiv entwickelten Unterrichtsmaterialien. Sie zeigen Innovationsinteresse und ermöglichen im Kollegium Mitgestaltung von Innovationsprozessen durch ihre direkte Zusammenarbeit mit Hochschulen. Der Vernetzungsaspekt, gerade in Bezug auf die Erweiterung professioneller Kontakte, stellt für alle Personengruppen einen stark motivationalen Faktor dar (Fischer-Schöneborn & Ehmke, 2023). Für Hochschulen ist zudem der Zugang zu Schulen als Ort anwendungsorientierter Forschung ein herausragender Mehrwert. Aktuelle Probleme und Fragestellungen in den Schulen können gerade im gegenseitigen Diskurs sehr gut eruiert werden.

Die hohe intrinsische Motivation der Beteiligten ist ein besonderer Ertrag, aber auch eine Herausforderung der Arbeit in Kooperationen zwischen Schule und Hochschule. Denn das Engagement der Schulen ist überwiegend von genau dieser intrinsischen Motivation abhängig, da Aufwandsentschädigungen in Form einer Vergütung der im Projekt geleisteten Arbeitszeit von Lehrkräften und weiteren Praxispartnerinnen und Praxispartnern entweder gar nicht (an den Universitäten Potsdam und Konstanz) oder nur in geringem Ausmass (an der Leuphana Universität) möglich sind. Demgegenüber steht ein hoher Ressourcen- und Betreuungsaufwand sowohl bei den Schulen als auch bei den Hochschulen, ohne den Kooperationen in einer Community of Practice oder einer Research-Practice Partnership nicht zielführend wären (Ehmke, Fischer-Schöneborn, Reusser, Leiss, Schmidt & Weinhold, 2022b; Fischer-Schöneborn & Ehmke, 2024). Enge Abstimmungs- und Koordinationsprozesse sind erforderlich, die neben der direkten Betreuung erfahrungsgemäss auch eine koordinierende Institution, mindestens aufseiten der Hochschulen, notwendig machen (Ehmke, Fischer-Schöneborn et al., 2022a). Denn ohne eine koordinierende Institution stellt sich sonst die Frage, wie bereits etablierte Kooperationen nachhaltig gesichert sowie in langfristige Strukturen überführt und wie Kooperationen an Standorten ohne bisherige Zusammenarbeit implementiert werden können.

Längerfristige und nachhaltige Kooperationen, für welche ebenjene koordinierenden Instanzen sehr förderlich sind, reduzieren auch den Theorie-Praxis-Gap bei der Entwicklung und der Umsetzung der innovativen Formate und Konzepte und befördern eine Kooperation auf Augenhöhe, das heisst eine hierarchiearme, gleichberechtigte Kooperation zwischen Schulpraxis, Studierenden und Wissenschaft, in der jede Sichtweise wertgeschätzt wird und eingebracht werden kann (Ehmke, Reusser & Fischer-Schöneborn, 2022; Fischer-Schöneborn & Ehmke, 2024). Eine geringe Wertschätzung in der Zusammenarbeit kann sich beispielsweise aus dem heterogenen Wissen der be-

teiligten Gruppen ergeben (Körner, 2023a). Gerade in langfristig angelegten Kooperationen kann hier eine begleitende Instanz zur Verringerung der möglicherweise wahrgenommenen Kluft beitragen. Denn vermehrte Kenntnisse der unterschiedlichen Institutionen, ihrer Strukturen und ihrer Arbeitsweisen ermöglichen Kompetenzerwerb bei der Perspektivenübernahme zwischen Wissenschaft und Praxis (Körner, 2023b). Die Einstellungen zur Ausgestaltung der Kooperation zwischen den Personengruppen sind dafür von grosser Bedeutung. Aus Netzwerken, welche sich als partizipativ gestaltet einschätzen, resultieren dann beispielsweise gemeinsame Publikationen von Lehrkräften, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

### **3.1 Einblicke in die Kooperation zwischen der Universität Konstanz und Schweizer Schulen**

Dem Kooperationsnetzwerk «Partnerschulen» der Binational School of Education traten 2018 erstmals Schweizer Schulen, im Detail drei gymnasiale Maturitätsschulen aus dem Kanton Thurgau, bei. Die Zusammenarbeit mit diesen drei Netzwerkschulen gliederte sich in die bereits enge Kooperation der Universität Konstanz mit der Pädagogischen Hochschule Thurgau unter dem Dach der Binational School of Education ein. Ausgangslage für die enge Verbindung ist die geografische Nähe in einer Grenzregion der engen wirtschaftlichen sowie sozialen Verflechtungen ohne Sprachgrenze. Die Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen ermöglicht Synergien und das Bündeln von Ressourcen in der Lehrkräftebildung, welche sich in der konkreten Ausgestaltung beispielsweise in Form von institutionsübergreifenden Professuren, Lehrveranstaltungen für Lehramtsstudierende beider Hochschulen und Fortbildungs- sowie Austauschformaten für Lehrkräfte beidseits der Grenze äussern. Der Beitritt der schweizerischen Schulen zum Kooperationsnetzwerk der Binational School of Education stellt damit sowohl eine strategische Partnerschaft als auch eine Stärkung der internationalen Perspektive in der ersten und der dritten Phase der Lehrkräftebildung dar. In Exkursionen an die Partnerschulen und Hospitationen im Rahmen von Lehrveranstaltungen werden den Studierenden authentische Einblicke in andere Bildungssysteme und Bildungskulturen sowie eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen System ermöglicht. Die Lehrkräfte profitieren durch den aktiv geförderten Austausch und durch Fortbildungsformate, zum Beispiel den fest etablierten «Bildungswissenschaftlichen Tag», der über die Beteiligung beider Hochschulen den deutsch-schweizerischen Austausch zu bildungswissenschaftlichen Themen fördert. Dieser soll zukünftig zu einer internationalen Summerschool im Bodenseeraum für Lehrkräfte, Studierende und Forschende ausgebaut werden.

Die grenzüberschreitende Kooperation bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich, die mitunter die Umsetzung gemeinsamer Projekte erschweren. Sie ergeben sich aus strukturellen, das Bildungssystem betreffenden sowie gesellschaftlichen Unterschieden beider Länder. So verfügen beispielsweise Schulen in der Schweiz über eine höhere finanzielle Autonomie als (staatliche) deutsche Schulen (Altrichter, Brauckmann, Lassnigg, Moosbrugger & Gartmann, 2015). Auch spielen organisationale Unterschiede



wie etwa Ferien- oder Unterrichtszeiten für die praktische Umsetzung ebenfalls eine signifikante Rolle. Ausschlaggebend für das Gelingen von gemeinsamen Vorhaben ist daher einmal mehr die Verständigung über die jeweiligen Ausgangslagen, institutionellen Zielsetzungen, Strukturen und Zuständigkeiten, um Hürden zu nehmen und die vielfältigen Potenziale der schweizerisch-deutschen Kooperation zwischen Schule und Hochschule auszuschöpfen.

### **3.2 Reflexionen der Ergebnisse am internationalen wissenschaftlichen Diskurs**

Die Konstitutionen der drei Kooperationen zwischen Schule und Hochschule sowie die identifizierten Erträge und Herausforderungen zeigen hohe Anschlussfähigkeit an den internationalen wissenschaftlichen Diskurs. So finden sich in den drei Kooperationsformaten Elemente der «boundary infrastructure», beispielsweise in Form von a) Austauschformaten und Zusammenkünften der Personengruppen («boundary practices») sowie b) Brokerinnen und Brokern («boundary spanners») (Kreis & Galle, 2023), Letztere beispielsweise aus den Gruppen der Studierenden und der koordinierenden Personen. Auch zeigen sich Überschneidungen mit den Erfahrungen der Schweizer Praxiszentren und Partnerschulmodelle, beispielsweise mit Blick auf die Theorie-Praxis-Verzahnung und die Wissensintegration als zwei identifizierte Erträge (Kreis et al., 2020; McCombie & Guldimann, 2022) sowie mit Blick auf die Rollenfindung und die gerechte Entlohnung als zwei Herausforderungen (Kreis et al., 2023; Kreis et al., 2020).

Dies führt zu der Frage, warum trotz der Unterschiede in Konzeption, Ausgestaltung und Herangehensweise der drei vorgestellten Schule-Hochschule-Partnerschaften statt einer Vielfalt an Erträgen so viele Parallelen gegeben sind. Dieser Befund legt zumindest die Annahme nahe, welche sicher zu überprüfen und zu diskutieren ist, dass weniger die Rahmenbedingungen wie Bundesland, theoretischer Bezugsrahmen oder detaillierte Ausgestaltung der Netzwerke die Ergebnisse von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule beeinflussen, sondern vielmehr das gemeinsame Zielverständnis, das Engagement der Beteiligten und eine gelingende Theorie-Praxis-Verzahnung (Ehmke, Reusser & Fischer-Schöneborn, 2022) bestimmend sind.

## **4 Implikationen für eine nachhaltige Zusammenarbeit in Kooperationen zwischen Schule und Hochschule**

Die Ausführungen in Abschnitt 3 münden in fünf Implikationen für eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Schulen, Hochschulen sowie weiteren Bildungspartnerinnen und Bildungspartnern in Theorie-Praxis-Netzwerken auf der Basis der Erfahrungen und empirischen Ergebnisse aus acht Jahren QLB an den Standorten Lüneburg, Potsdam und Konstanz. Die Implikationen sind in Abbildung 1 dargestellt.

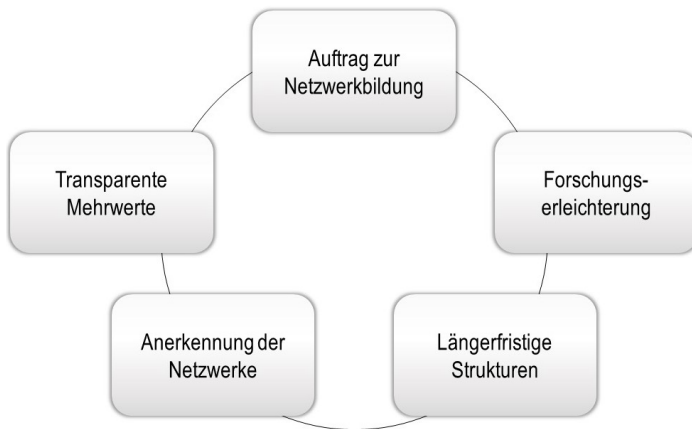


Abbildung 1: Implikationen für eine nachhaltige Zusammenarbeit in Kooperationen zwischen Schule und Hochschule.

Kooperationen zwischen Schule und Hochschule sind das Ergebnis von individuellen Bedarfslagen und Zielsetzungen einzelner Einrichtungen, die während der QLB in die Bildung von Netzwerken und die Umsetzung zahlreicher Projekte an der Schnittstelle von Schule und Hochschule mündeten. Einen langfristigen und formalisierten *Auftrag zur Netzwerkbildung zwischen Schulen und Hochschulen* gibt es seitens der Bildungsverwaltung allerdings nicht, obwohl dies die nachhaltige Gestaltung von Kooperationen deutlich erleichtern würde. An einen offiziellen Auftrag, der auch im Einklang stehen würde mit der Third Mission der Hochschulen, in deren Rahmen die Zusammenarbeit mit externen Partnerinnen und Partnern verortet ist, wären konsequenterweise konkrete Zielvorgaben für die Kooperationen zwischen Schule und Hochschule, eine Verpflichtung zur Schaffung nachhaltiger Strukturen sowie das Bereitstellen finanzieller Ressourcen gekoppelt. Dies wären wichtige Vorbedingungen für das Gelingen und nachhaltige Fortbestehen von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule.

Ein solcher Auftrag könnte die *Erleichterung von Forschungsvorhaben* an und mit Schulen einschliessen. Besonders relevant wäre dabei die Reduzierung oder die Beseitigung bürokratischer Hürden. Dies könnte neben einem vereinfachten Genehmigungsverfahren für Untersuchungen an Schulen auch eine grössere Flexibilität bezüglich der Methodenvielfalt und spontaner Ergänzungen einschliessen. Auch könnte eine gemeinsame Definition von Forschungsinteressen Partizipationsanreize für Schulen steigern. So könnte eine verstärkte Formalisierung von Kooperationen zwischen Schule und Hochschule langfristig dazu beitragen, dass strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Forschungsvorhaben verbessert würden.

Eine weitere Implikation stellen *überdauernde Kommunikations- und Kooperationsstrukturen* entsprechend den Erkenntnisse zu «boundary spanners» und «boundary practices» dar (Farrell et al., 2022). Eine lebendige Netzwerkarbeit entfaltet sich, wenn

den Netzwerkmitgliedern die Möglichkeit gegeben wird, miteinander in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und Ideen für die Zusammenarbeit zu entwickeln. Etablierte, das heisst *mittel- bis langfristig konstante Formate* wie beispielsweise Vernetzungsveranstaltungen begünstigen diese Kommunikation- und Kooperationsstrukturen genauso wie *konstante Ansprechpersonen und koordinierende Instanzen*. Sie erleichtern allen Beteiligten die Netzwerkarbeit und koordinieren gemeinsame Vorhaben.

Der Mehrwert der Netzwerkarbeit, aber auch der damit verbundene Aufwand sollten wertgeschätzt werden. Hierfür bietet sich zum einen eine *Anerkennung der Netzwerke* in der Öffentlichkeit an, beispielsweise durch ein Label, zum anderen aber auch eine *Anerkennung der individuellen Weiterentwicklung und der individuell eingebrachten Leistung*, die mit institutionsübergreifender Netzwerkarbeit einhergeht. Hier wäre eine Zertifizierung der dauerhaften Teilnahme an der Netzwerkarbeit, beispielsweise als berufliche Weiterbildung, für die Mitarbeitenden im Netzwerk vorstellbar, um so durch Anreize eine nachhaltige Veränderung von Stellen und die Beförderung professioneller Weiterentwicklung in institutionenübergreifender Zusammenarbeit herbeizuführen.

Darüber hinaus ist der Mehrwert für die Beteiligten an Kooperationen zwischen Schule und Hochschule möglichst transparent zu gestalten, zu kommunizieren sowie auch öffentlichkeitswirksam darzustellen. Eine erhöhte *Transparenz der Mehrwerte der Kooperation* für Schulen und Hochschulen, unter anderem formuliert in einer gemeinsamen Ziel- und Arbeitsvereinbarung, kann das Commitment aller Beteiligten, einschliesslich der Hochschulleitungen, weiter verstärken.

### **Kooperationen zwischen Schule und Hochschule – ein Blick zurück nach vorn**

Die Arbeit an und mit Kooperationen zwischen Schule und Hochschule hat sich trotz der dargestellten Herausforderungen für alle Beteiligten als sehr ertragreich erwiesen und bot für alle Personengruppen einen substanziellen Mehrwert. Gestützt auf die Erfahrungen und Erprobungen, die in den vergangenen acht Jahren durch die QLB ermöglicht wurden, empfiehlt es sich, die bestehenden Kooperationen aufrechtzuerhalten. Dadurch kann sich ihr Potenzial in den kommenden Jahren weiter entfalten und eine tiefgreifende Theorie-Praxis-Verzahnung auch jenseits der üblichen Formate der Lehrkräftebildung ermöglicht werden. Auch an den drei Standorten Potsdam, Lüneburg und Konstanz werden die Kooperationen zwischen Schule und Hochschule fortgeführt. In Potsdam wird die Verstetigung des Projekts «Campusschulen» durch die Integration in die Strukturen des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung angestrebt. Durch eine Differenzierung der Netzwerkziele sowie die Integration der Netzwerkarbeit in bestehende Fortbildungsstrukturen soll das Projekt nachhaltig in der Bildungslandschaft Brandenburgs verankert werden. In Lüneburg wird an einer Etablierung des Konzeptes der Entwicklungsteams gearbeitet. So konnten 2024 fünf neue Entwicklungsteams ihre Arbeit aufnehmen, unter anderem zu den Themen «Demokratiebildung» sowie «Inklusion und Diversität». Zudem wurde bereits 2016 ein Prodekanat für Vernetzung an der Fakultät Bildung geschaffen, das die Etablierung

und die Weiterentwicklung der Kooperationen zwischen Schule und Hochschule, unter anderem mit festen Campusschulen, zur Aufgabe hat und darüber hinaus diesem Thema hochschulintern weiter Gewicht verleiht. Die Universität Konstanz intensiviert die Zusammenarbeit mit Partnerschulen insbesondere in den Querschnittsthemen «Digitalisierung» (Schwerpunkt «Künstliche Intelligenz»), «Bildung für nachhaltige Entwicklung» (fokussiert auf den deutsch-schweizerischen Bodenseeraum) und «Demokratiebildung». Angesichts des Lehrkräftemangels soll zudem die Zusammenarbeit in der MINT-Bildung durch die Einführung eines Schnupperstudiums verstärkt werden, das Schülerinnen und Schüler für MINT-Fächer begeistern soll.

Die vorgestellten Implikationen bieten aus der Sicht der Autorinnen vielversprechende Ansatzpunkte, um die Rahmenbedingungen für Kooperationen zwischen Schule und Hochschule sowohl an den Standorten Potsdam, Konstanz und Lüneburg als auch an weiteren Bildungsstandorten zu optimieren. So kann eine qualitätsvolle institutionenübergreifende Zusammenarbeit im Bildungsbereich ermöglicht werden.

## Literatur

**Altrichter, H., Brauckmann, S., Lassnigg, L., Moosbrugger, R. & Gartmann, G. B.** (2015). Schulautonomie oder die Verteilung von Entscheidungsrechten und Verantwortung im Schulsystem. In M. Brune-forth, L. Lassnigg, S. Vogtenhuber, C. Schreiner & S. Breit (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015. Band 1 – Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren* (S. 263–304). Graz: Leykam.

**Bormann, F., Weinhold, S. & Waschewski, T.** (2022). Phasen- und institutionenübergreifend studieren – Konzeption und Evaluation eines Seminars zur Förderung schriftsystematischer Professionalität. In T. Ehmke, S. Fischer-Schöneborn, K. Reusser, D. Leiss, T. Schmidt & S. Weinhold (Hrsg.), *Innovationen in Theorie-Praxis-Netzwerken – Beiträge zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung* (S. 120–141). Weinheim: Beltz.

**Bundesministerium für Bildung und Forschung.** (2022). *Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Programm Netzwerktagung (10/2022)*. Berlin: BMBF. <https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/programm/begleitung/netzwerktagung-10-2022/netzwerktagung-10-2022.html>

**Bundesministerium für Bildung und Forschung.** (2023a). *Qualitätsoffensive Lehrerbildung*. Berlin: BMBF. [https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/home/home\\_node.html](https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/home/home_node.html)

**Bundesministerium für Bildung und Forschung.** (2023b). *Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn*. Berlin: BMBF.

**edu-sharing.net.** (2024). *WirLernenOnline – Freie Bildung zum Mitmachen*. Weimar: edu-sharing.net. <https://wirlernenonline.de/>

**Ehmke, T., Fischer-Schöneborn, S., Reusser, K., Leiss, D., Schmidt, T. & Weinhold, S.** (Hrsg.). (2022a). *Innovationen in Theorie-Praxis-Netzwerken – Beiträge zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung*. Weinheim: Beltz.

**Ehmke, T., Fischer-Schöneborn, S., Reusser, K., Leiss, D., Schmidt, T. & Weinhold, S.** (2022b). Ergebnisse und Herausforderungen der Arbeit in Theorie-Praxis-Netzwerken. In T. Ehmke, S. Fischer-Schöneborn, K. Reusser, D. Leiss, T. Schmidt & S. Weinhold (Hrsg.), *Innovationen in Theorie-Praxis-Netzwerken – Beiträge zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung* (S. 328–336). Weinheim: Beltz.

**Ehmke, T., Reusser, K. & Fischer-Schöneborn, S.** (2022). Theorie-Praxis-Verzahnung als konstituierendes Element des ZZL-Netzwerks. In T. Ehmke, S. Fischer-Schöneborn, K. Reusser, D. Leiss, T. Schmidt & S. Weinhold (Hrsg.), *Innovationen in Theorie-Praxis-Netzwerken – Beiträge zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung* (S. 12–35). Weinheim: Beltz.

- Farrell, C. C., Penuel, W. R., Allen, A., Anderson, E. R., Bohannon, A. X., Coburn, C. E. & Brown, S. L.** (2022). Learning at the boundaries of research and practice: A framework for understanding research-practice partnerships. *Educational Researcher*, 51 (3), 197–208.
- Farrell, C. C., Penuel, W. R., Coburn, C., Daniel, J. & Steup, L.** (2021). *Research-practice partnerships in education: The state of the field*. New York: William T. Grant Foundation.
- Fischer-Schöneborn, S. & Ehmke, T.** (2023). Evaluating boundary-crossing collaboration in research-practice partnerships in teacher education: Empirical insights on co-construction, motivation, satisfaction, trust, and competence enhancement. *Studies in Educational Evaluation*, 79, Artikel 101305, 1–11.
- Fischer-Schöneborn, S. & Ehmke, T.** (2024). *Multiprofessionelle Zusammenarbeit in Entwicklungsteams im Projekt Zukunftszentrum Lehrkräftebildung – Netzwerk (ZZL-Netzwerk): Ziele – Meilensteine – ausgewählte Forschungsergebnisse* (Poster). Lüneburg: Leuphana Universität Lüneburg. <http://doi.org/10.48548/pubdata-67>
- Fischer-Schöneborn, S. & Straub, R. P.** (2022). Das ZZL-Netzwerk an der Leuphana Universität Lüneburg – Ziele, Strukturen, Vernetzungen und Ergebnisse im Überblick. In T. Ehmke, S. Fischer-Schöneborn, K. Reusser, D. Leiss, T. Schmidt & S. Weinhold (Hrsg.), *Innovationen in Theorie-Praxis-Netzwerken – Beiträge zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung* (S. 36–58). Weinheim: Beltz.
- Fraefel, U., Bernhardtsson-Laros, N. & Bäuerlein, K.** (2017). Partnerschulen als Ort der Professionalisierung angehender Lehrpersonen: Konzept, Implementierung, forschungsbasierte Weiterentwicklung und generelle Einführung im Bildungsraum Nordwestschweiz. In U. Fraefel & A. Seel (Hrsg.), *Konzeptionelle Perspektiven Schulpraktischer Studien. Partnerschaftsmodelle – Praktikumskonzepte – Begleitformate* (S. 57–75). Münster: Waxmann.
- Hascher, T.** (2014). Forschung zur Wirksamkeit der Lehrerbildung. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (2. Auflage, S. 542–571). Münster: Waxmann.
- Jimenez-Silva, M. & Olson, K.** (2012). A community of practice in teacher education: Insights and perceptions. *International Journal of Teaching and Learning in Higher Education*, 24 (3), 335–348.
- Kleemann, K. & Jennek, J.** (2020). Forschend lernen und Schule entwickeln durch den Aufbau von Campusschulen-Netzwerken: Potenziale für die Lehrerbildung. In I. Gogolin, B. Hannover & A. Scheunpflug (Hrsg.), *Evidenzbasierung in der Lehrkräftebildung* (S. 243–265). Wiesbaden: Springer VS.
- Kleemann, K., Jennek, J. & Vock, M.** (Hrsg.). (2019a). *Kooperation von Universität und Schule fördern. Schulen stärken, Lehrerbildung verbessern*. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Kleemann, K., Jennek, J. & Vock, M.** (2019b). Synopse: Der Sammelband «Kooperation von Universität und Schule fördern». In K. Kleemann, J. Jennek & M. Vock (Hrsg.), *Kooperation von Universität und Schule fördern. Schulen stärken, Lehrerbildung verbessern* (S. 281–302). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Körner, D.** (2023a). Kooperation zwischen Hochschule und Schulpraxis fördern – das Projekt Campusschulen. In J. Hermanns (Hrsg.), *PSI-Potsdam: Ergebnisbericht zu den Aktivitäten im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (2019–2023)* (S. 347–358). Potsdam: Universitätsverlag.
- Körner, D.** (2023b). Mehrwert für alle? Die Perspektive der Wissenschaftler:innen im Vernetzungsprojekt Campusschulen an der Universität Potsdam. *heiEDUCATION*, 6 (11), 91–100.
- Kreis, A. & Galle, M.** (2023). Praxisdozierende als Broker\*innen in sozialen Teilsystemen. *Journal für LehrerInnenbildung* 23 (1), 76–85.
- Kreis, A., Galle, M., Hürlimann, M., Pirovino, L. & Shepherd, J.** (2023). Praxiszentren – Berufspraktische Lehrpersonenbildung im kooperativen Raum zwischen Schulfeld und Hochschule. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 41 (1), 104–123.
- Kreis, A., Krattenmacher, S., Wyss, C., Galle, M., Ha, J., Locher, A. & Fraefel, U.** (2020). Tandems von Praxisdozierenden und PH-Dozierenden – berufspraktische Lehrpersonenbildung in gemeinsamer Verantwortung von Schule und Hochschule. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 38 (3), 407–421.
- Kultusministerkonferenz.** (2024). *Maßnahmen zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte und zur strukturellen Ergänzung der Lehrkräftebildung* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14.03.2024). Berlin: KMK.

- McCombie, G. & Guldimmann, T.** (2022). Berufspraktische Ausbildung an Partnerschulen: Führen mehr Kooperation und mehr Kontinuität zu einer höheren Professionalisierung? *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 40 (1), 111–127.
- Müller, K. & Dieck, M.** (2011). Schulpraxis als Lerngelegenheit? Mehrperspektivische empirische Befunde zu einem Langzeitpraktikum. *Journal für LehrerInnenbildung*, 11 (3), 46–50.
- Sjölund, S. & Lindvall, J.** (2024). Examining boundaries in a large-scale educational research-practice partnership. *Journal of Educational Change*, 25 (2), 417–443.
- Sjölund, S., Lindvall, J., Larsson, M. & Ryve, A.** (2022). Using research to inform practice through research-practice partnerships. A systematic literature review. *Review of Education*, 10 (1), e3337, 1–25.
- Straub, R. & Dollereeder, L.** (2019). Transdisziplinäre Entwicklungsteams im ZZL-Netzwerk, Leuphana Universität Lüneburg. In K. Kleemann, J. Jennek & M. Vock (Hrsg.), *Kooperation von Universität und Schule fördern. Schulen stärken, Lehrerbildung verbessern* (S. 57–82). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Technische Informationsbibliothek.** (2024). *Twillo – Portal für OER in der Hochschullehre*. Hannover: TIB. <https://www.twillo.de/oer/web/>
- Villiger, C.** (2015). Lehrer(innen)bildung zwischen Theorie und Praxis: Erörterungen zu einer ungelösten Problematik. In C. Villiger & U. Trautwein (Hrsg.), *Zwischen Theorie und Praxis: Ansprüche und Möglichkeiten in der Lehrer(innen)bildung* (S. 9–17). Münster: Waxmann.
- von Unger, H.** (2014). *Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wöhler, V., Arztmann, D., Wintersteller, T., Harrasser, D. & Schneider, K.** (2017). Was ist Partizipative Aktionsforschung? Warum mit Kindern und Jugendlichen? In V. Wöhler, D. Arztmann, T. Wintersteller, D. Harrasser & K. Schneider (Hrsg.), *Partizipative Aktionsforschung mit Kindern und Jugendlichen. Von Schulsprachen, Liebesorten und anderen Forschungsdingen* (S. 27–48). Wiesbaden: Springer VS.

## Autorinnen

**Sandra Fischer-Schöneborn**, Dr. rer. pol., Leuphana Universität Lüneburg, Dekanat Fakultät Bildung und Zukunftszentrum Lehrkräftebildung (ZZL), seit Oktober 2024 IU Internationale Hochschule Kiel, [sandra.fischer-schoeneborn@iu.org](mailto:sandra.fischer-schoeneborn@iu.org)

**Dorothea Körner**, Universität Potsdam, Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam (ZeLB), [dorothea.koerner@uni-potsdam.de](mailto:dorothea.koerner@uni-potsdam.de)

**Anja Beuter**, Universität Konstanz, Binational School of Education, [anja.beuter@gmx.de](mailto:anja.beuter@gmx.de)